

* Hoch lebe das Geburtstagskind

T: Rolf Krenzer
M: Lele und Detlev Jöcker

1. Heu-te ist bei uns was los, weil du Ge-burts-tag hast.
Bun-te Blu-men ha-ben wir für dich al-lein ge-pflückt.

2. Heu-te fei-ern wir ganz groß, und je-der ist dein Gast.
Wir wün-schen dir, wir wün-schen dir, daß dir heut al-les glückt.

Hei, hei, hei! Hoch le-be das Ge-burts-tags-kind!

Hei, hei, hei, weil wir gern bei dir sind!

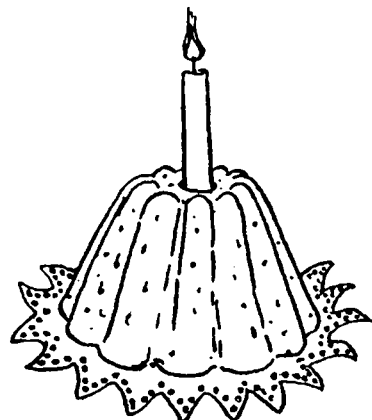
2. Von dem Kuchen essen wir
ein riesengroßes Stück
und wünschen dir,
und wünschen dir
von ganzem Herzen Glück!

Hei, hei, hei...

Heute ist bei uns was los...

3. Hell brennt das Geburtstagslicht.
Es leuchtet hell und klar.
Wir wünschen dir,
wir wünschen dir
ein gutes neues Jahr!

Hei, hei, hei...



nichts ge-gen sie, ih-ren Rük-ken las-sen sie
lich in's Ge-sicht. Star-ke Kin-der wol-len nur

1. Am

sich nicht ver-bie-gen, star-ke Kin-
die Wahr-heit hö-ren,

der, die zwingt kei-ner in die Knie.

2. Am D7 G7 C (G7)

und so leicht be-trügt man star-ke Kin-der nicht.

3. (Mäd-) chen stehen fest auf ihren Beinen.
-starke Mädchen wollen alles ausprobier'n.
Starke Mädchen sagen ehrlich, was sie meinen,
starke Mädchen können siegen und verlier'n.

Refrain: Starke Kinder...

4. (Jungs,) die wollen alles selbst erleben,
starke Jungs, die können auch mal Zweiter sein.
Starke Jungs sind stark genug, um nachzugeben.
starke Jungs, die fallen auf Sprüche nicht herein

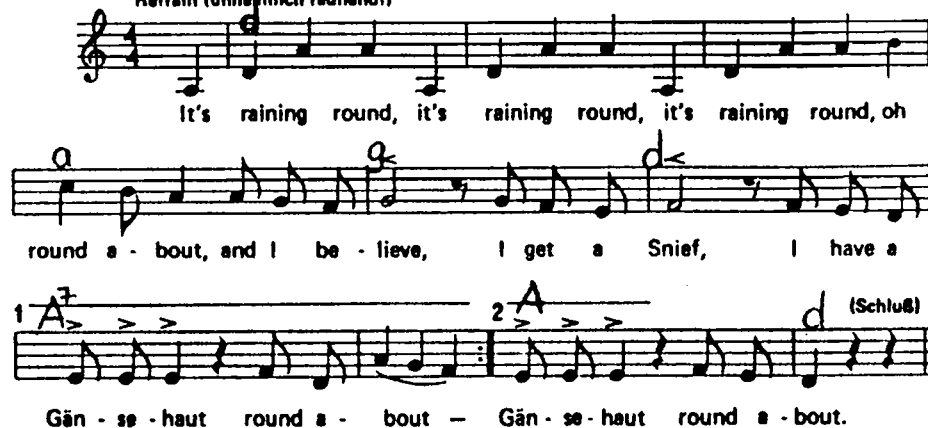
Refrain: Starke Kinder ...



it's raining round

Text: Ortfried Pörsel
Metodie: Heinz Lemmermann

Refrain (unheimlich reuend!)



It's raining round, it's raining round, it's raining round, oh
round a - bout, and I be - lieve, I get a Snief, I have a
Gän - se - haut round a - bout - Gän - se - haut round a - bout.

(Als Schluß reuen:
„Oh, what a terrible life.
I'm shurely krankenhausreif!“)



1. It rinns von Kopf and shoul - der, my feece were cold and
2. It goes through Haut and Kno - chen, I'm zitt - ring like a
3. Give me some Grog, some stei - fen, I feel a Ma - gen -
4. Were pri - ma, wenn wir hät - ten some An - ti - frier - ta -



col - der, col - der, it rinns von Kopf and shoul - der, Oh
Ro - chen, Ro - chen, it goes trough Haut and Kno - chen,
knei - fen, -knei - fen, give me some Grog, some stei - fen,
blet - ten, -blet - ten, were pri - ma, wenn wir hät - ten.



yes, I am so ness.

Kein schöner Land



1. Kein schö - ner Land in die - fer
Zeit, als hier das un - re welt und
breit, wo wir uns fin - den wohl un - ter
Lin - den zur A - bend - zeit, wo wir uns
fin - den wohl un - ter Lin - den zur A - bend - zeit.

2. Da haben wir so manche Stund
gesessen da in froher Rund
und taten singen, die Lieder klingen im Eichengrund.
3. Daß wir uns hier in diesem Tal
noch treffen soviel hundertmal,
Gott mag es schenken, Gott mag es lenken, er hat die
Gnad'.
4. Jetzt, Brüder, eine gute Nacht!
Der Herr im hohen Himmel wacht.
In seiner Güte, uns zu behüten ist er beobacht.

in ganz Deutschland gesungen

Wir wollen zu Land ausfahren

1. Wir wol-len zu Land aus-fah-ren ü-ber die
Flu-ren weit, aufwärts zu den kla-ren Gip-feln der
Ein-sam-kelt, lauschen, wo-her der Sturmwind braust,
schau-en, was hin-ter den Ber-gen haust, und
wie die Welt so weit und wie die Welt so weit.

2. Fremde Wasser dort springen, sie sollen uns Weiser sein, wo wir wandern und singen Lieder ins Land hinein. Und brennt unser Feuer an gastlicher Statt, so sind wir geborgen und schmausen uns satt, und die Flammen leuchten darein, und die Flammen leuchten darein.
3. Und wandelt aus tiefem Tale heimlich still die Nacht, und sind vom Mondenstrahle Gnomen und Elfen er-wacht: dämpft die Schritte, die Stimmen im Wald! So hört ihr und seht ihr manch' Zaubergestalt, die wallt mit uns durch die Nacht, die wallt mit uns durch die Nacht.
4. Es blühet im Walde tief drinnen die blaue Blume fein, die Blume zu gewinnen, ziehn wir in die Welt hinein. Es rauschen die Bäume, es murmelt der Fluß: und wer die blaue Blume finden will, der muß ein Wandervogel sein, ein Wandervogel fein.

Worte: Horant; Weise: Kurt v. Burkersroda

Der Cowboy Jim aus Texas

III.
Der Cow-boy Jim aus Te-xas, der tags auf sei-nem
Pferd saß, hat ei-nen Hut aus Stroh und da-rin saß ein
Floh. Jip - pi - jeh, jip - pi - jeh,
jip - pi - jeh, jeh, jeh, jeh, jeh.

2. Der Floh tat Jim begleiten,
er hatte Spaß am Reiten.
Und ging der Jim aufs Klo,
dann tat das auch sein Floh.

Refrain

3. Oft macht das Reiten Mühe.
Jim hütet hundert Kühe.
Da kommt er oft in Schweiß
und ruft: Ach, was 'n Scheiß

Refrain

4. Am Tschikitschobasee
ruft Jim sein Jippijeh.
Doch einst am Lagerfeuer
da war's da nicht geheuer.

Refrain

5. Im ersten Morgengrauen
da wollt man Jim verhauen.
Man schlich zu Jimmy fix,
der schlief und merkte nix.

Refrain

6. Der Floh, der hört es trappeln,
tat sich auch gleich berappeln
und stach als echter Floh
den Cowboy in den Po.

Refrain

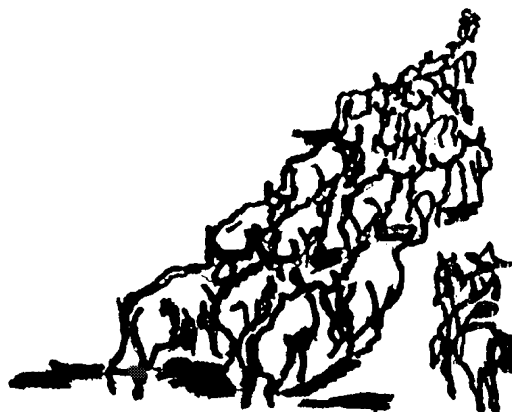
7. Der Jim sprang auf und fluchte,
als er das Weite suchte.
So war's nix mit Verhauen
im ersten Morgengrauen.

Refrain

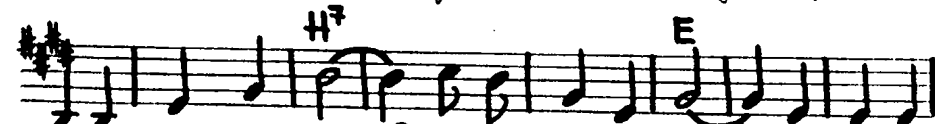
8. Der Cowboy Jim aus Texas
sitzt oft bei seiner Oma.
Und beide schau'n sich dann im
Fernsehn
Cowboyfilme an.

Refrain

Mexiko - Trail



Einst mocht ich mich auf ☉ eines Morgens früh, ☉



ich wollt von Haus ☉ in die Fremde ziehn. ☉ So ging ich



fort ☉ aus der Heimat weit ☉ und ritt nach West ☉



auf so lange Zeit. ☉

Im Jahr dreiundachtzig im Westen dann, ☉ nahm ich als Cow-boy Arbeit an. ☉ Und Mister Stiu-soll sprach zu mir so: ☉ Du gelist mit der Herde nach Mexiko. ☉

Im Frühjahr ging un-ser Trail dann los. ☉ Der Weg war weit ☉ und die Herde groß. ☉ Ich kann euch sa-gen, Boys, es war so, ☉ ein harter Trail ☉ bis nach Mexiko. ☉ (Singing...)

☉ Echostimme



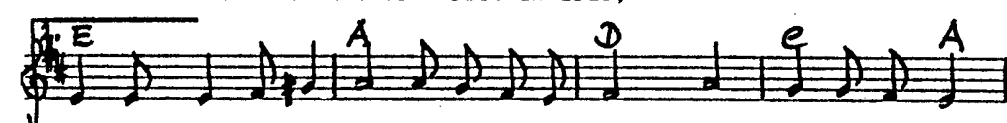
Sommerzeit



Wie-der Som-mer-zeit vol-ler Fröhlich-keit, Son-nenschein lockt uns raus.
A-bends spielen wir lan-ge draußen noch, Win-terzeug ziehn wir aus.



Be - de-ho-se an, weg die Schu-he dann, niemand bleibt zu Haus.
Plücken Blumen viel aus dem frischen Gras,



das macht uns soviel Spaß la-le-la-le: Sonn', Sonn', Sommer und Sonn'



wie ein gold-ner Luftballon. Alles ist voll Fröhlichkeit Sommer 1 - 2



3 - ist die schön-ste Zeit.


2 Tollen an dem Strand, herrlich braungebrannt
schaun wir über das Meer.
Spielen überall, rennen durch das Tal, Fernsehzimmer bleibt leer.
Schlafen In dem Zelt, weil uns das gefällt, Schule ist so weit.
Wandern durch den Wald, wo das Echo schallt,
herrlich ist diese Zeit

Sonn', Sonn', Sommer und Sonn'...

3 Schauen den Wolken nach, rudern auf dem Bach, gehn auf große
Fahrt.
Schwimmbad ist so schön, vor'm Nachhausegehn
kommt's erfrischende Bad.
Gehn wir dann zur Ruh, schaut der Mond uns zu
durch das Fensterlein.
Kommt der neue Tag, was er bringen mag? Wieder ist Sonnenschein.
Sonn', Sonn', Sommer und Sonn'...

DIE FABRIK AUS MARMOR ^{1. Bd}

^{C-Dur}



Ich träumt, daß ich gestorben bin und bekam als meinen Lohn 'nem
 Job in der Himmelstextilfabrik bei der Firma Petrus und
 Sohn. ^{Re} Die Fabrik, sie war aus Marmor, die Maschinen, sie
 waren aus Gold und niemand dort oben wird müde und
 niemand dort oben wird alt.

- 2 Die Fabrik stand in 'nem Garten, kein Staub und kein Lärm ich dort fand. Die Luft war so frisch und so angenehm in diesem himmlischen Land:
Refrain
- 3 Wir hatten im Himmel genug zu tun und nie gab's 'ne Flaute, mein Sohn. Die schönste Musik, ja die spielte man zum Dank uns allen zum Lohn:
Refrain
- 4 Die Arbeit, sie war ein Vergnügen und Streit hab' ich niemals geseh'n. Es war eine Freude, in dieser Fabrik am Montag zur Arbeit zu geh'n:
Refrain
- 5 Als ich von diesem Traum erwacht, da wunderte ich mich gar sehr. Mein Wunsch ist, daß so 'ne Textilfabrik auf unserer Erde hier wär: Refrain



DER GLENDALE- EXPRESS




Und der Glen-dale-Express, der stop-pte im Wald. Der Chef gab
 kein Par-don. Jes-se James schoß ein Loch al-len Snobs in
 den Bauch, und im Wes-ten kennt je-der den Song. Wer
 fragt nach Jes-se James, sein Weib blieb al-lein. Drei Kin-der, wer's
 ver-gaß. Es war Samstag, als der Schuft kam und Jes-
 se aufs Korn nahm. Und Jes-se, der Chef, biß in das Gras.



Für die Armen im Dreck brach Jesse die Bank,
 Chicago nachts um vier.
 Trug das Geld aus der Stadt, denn er sah es nicht an,
 dieses Elend im Armenquartier.

Wer fragt nach Jesse James -

Robby Ford hieß der Hund, der feigste im Gang.
 Die Zeitung schrie es aus.
 Wie ein Dieb in der Nacht tat er's schnöde für's Geld,
 denn er wußte den Jesse zu Haus.

Wer fragt nach Jesse James -

Die Gedanken sind frei

Die Ge - dan - ken sind frei, wer kann sie er - ra - ten, sie
 flie - gen vor - bei, wie nächt - li - che Schat - ten. Kein
 Mensch kann sie wis - sen, kein Jä - ger er - schies - sen, es
 blei - bet da - bei: Die Ge - dan - ken sind frei!

2. Ich denke, was ich will // und was mich beglückt,
 doch alles in der Still' // und wie es sich schicket.
 Mein Wunsch und Begehren // kann niemand verwehren,
 Es bleibt dabei: Die Gedanken ...
3. Ich liebe den Wein, mein Mädchen vor allen,
 sie tut mir allein // am besten gefallen.
 Ich bin nicht alleine // bei meinem Glas Weine,
 mein Mädchen dabei: Die Gedanken sind frei!
4. Und sperrt man mich ein // in finstere Kerker,
 das alles, das sind // vergebliche Werke.
 Denn meine Gedanken // zerreißen die Schranken
 und Mauern entzwei, die Gedanken sind frei!
5. Drum will ich auf immer // den Sorgen entsagen
 und will mich auch nimmer // mit Grillen mehr plagen.
 Man kann ja im Herzen stets // lachen und scherzen
 und denken dabei: Die Gedanken sind frei!

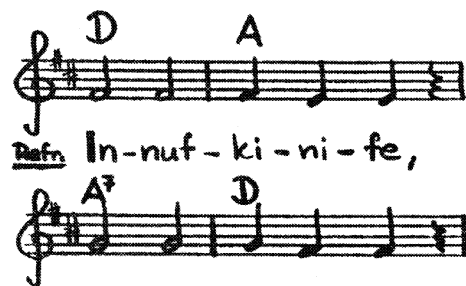
Mut-mach-Lied

Lalala...

1 Wenn einer sagt: "Ich mag dich, du; ich find dich
 ehrlich gut!", dann krieg ich eine Gänsehaut und
 auch ein bißchen Mut.

- 2 Wenn einer sagt: "Ich brauch dich, du; ich schaff es
 nicht allein", dann kribbelt es in meinem Bauch, ich
 fühl mich nicht mehr klein.
- 3 Wenn einer sagt: "Komm, geh mit mir; zusammen sind wir
 was", dann werd ich rot, weil ich mich freu, dann macht
 das Leben Spaß.
- 4 Gott sagt zu Dir: "Ich hab dich lieb. Ich wär so gern
 dein Freund! Und das, was du allein nicht schaffst, das
 schaffen wir vereint."

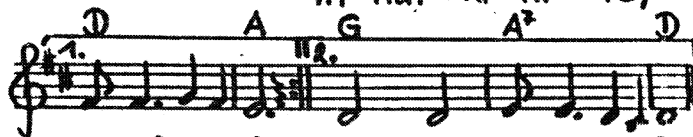
IN-NUF-KI-NI-FE



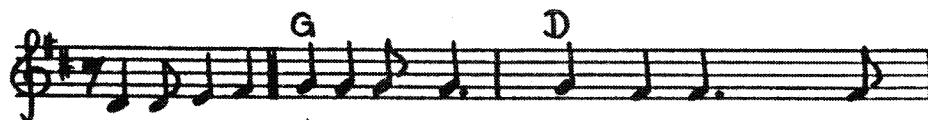
Refr. In-nuf - ki - ni - fe,



In-nuf - ki - ni - fe,



In-nuf-kini-fe. Jahrmarkt Innufkinife.



Vers: la, la, la, la: Überall ist's schon bekannt, ein



Clown, die Trommel in der Hand, der lockt und ruft und

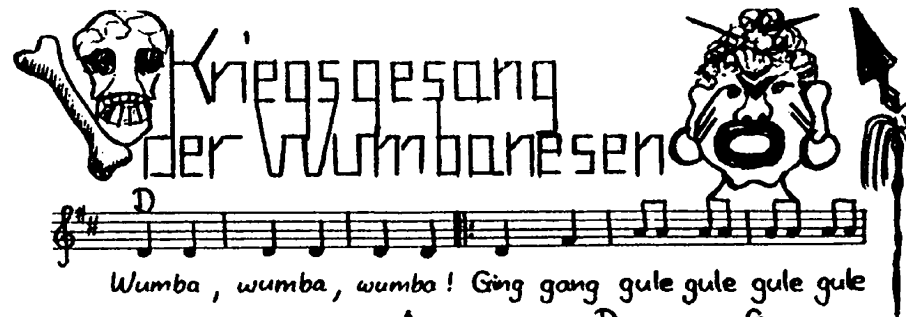


singt so, 'schee' vom Jahrmarkt Innufkinife.

Mädchen, Jungen, strömt herbei,
kommt nicht allein und seid so frei,
bringt Freunde mit, dann 'senn mer me'
beim Jahrmarkt Innufkinife. Ref.

Beim Jahrmarkt gibt's Musik und Tanz,
Spiele, Spaß, Humor und ganz
gewiß für jeden 'was zu seh'n
beim Jahrmarkt Innufkinife. Refr.

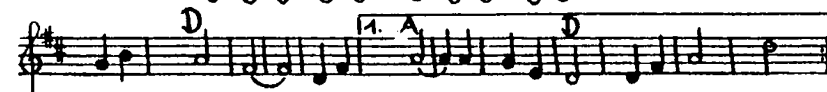
Text u. Melodie: Peter-Michael Pierro



Wumba, wumba, wumba! Ging gang gule gule gule gule



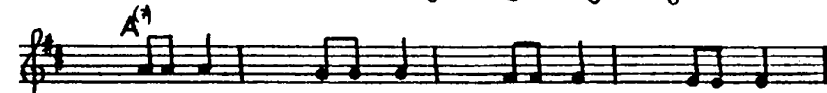
watscha ging gang go, ging gang go. Heil! Hela,



hela tschawa, hela tschawa helaho! Helaho! Hei!



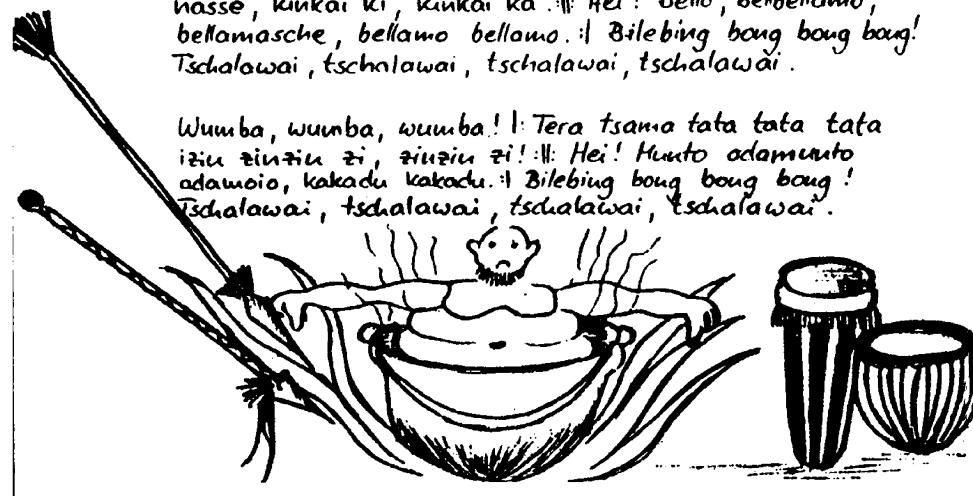
tschawa helaho! Bilebing bong bong bong!



Tschalawai, tschalawai, tschalawai, tschalawai.

Wumba, wumba, wumba! Kinkai dalli monni, dilli monni
nasse, kinkai ki, kinkai ka. Hei! Bello, bell'bellamo,
bellamasche, bellamo bellamo. Bilebing bong bong bong!
Tschalawai, tschalawai, tschalawai, tschalawai.

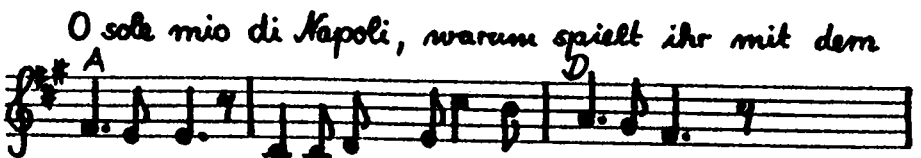
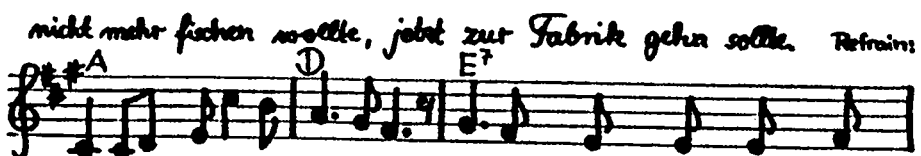
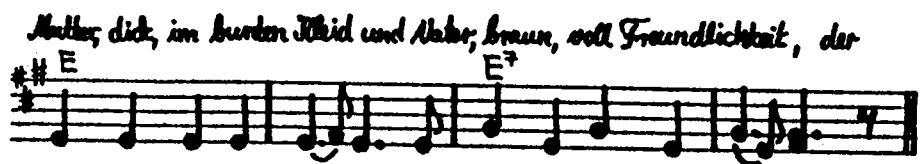
Wumba, wumba, wumba! Tera tsama tata tata tata
iziu zinzin zi, zinzin zi. Hei! Hunto adamunto
adamoio, kakadu kakadu. Bilebing bong bong bong!
Tschalawai, tschalawai, tschalawai, tschalawai.



2. Bd A-Dur

Paulo aus Italien

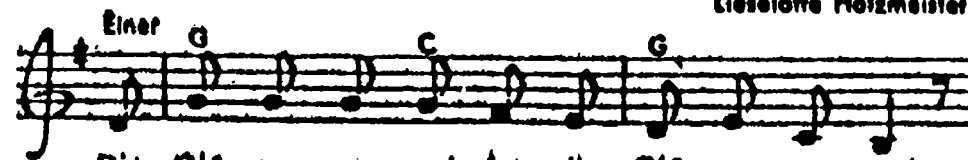
G. Bauerhauer



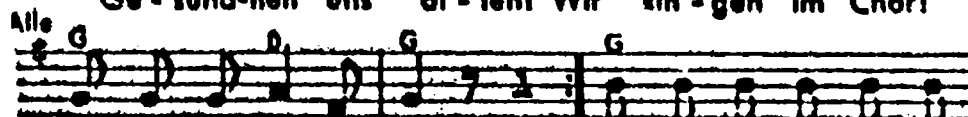
warum spielt ihr mit dem Paulo nie.

VIVE L'AMOUR

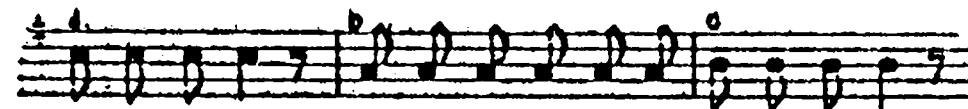
Aus Dänemark
Lieselotte Holzmeister



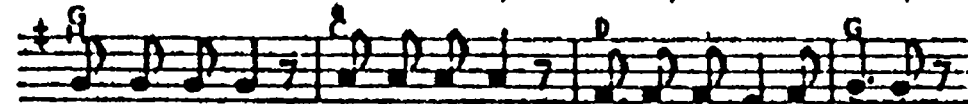
Die Glä-ser er-grei-fet, die Glä-ser em-por!
Ge-tund-heit uns al-len! Wir sin-gen im Chor!



Vi-ve la com-pag-niel Vi-ve-la, vi-ve-la,



vi-ve l'amour! Vi-ve-la, vi-ve-la, vi-ve l'amour,



vi-ve l'amour, vi-ve l'amour, vi-ve la com-pag-niel

2. Ein Hoch der Gesellschaft, der compagnie!
L'amour heißt die Liebe, ein Hoch auf sie!
3. Es leben die Lieder, das Brot und der Wein!
Denn Singen und Essen und Trinken muß sein!
4. Wir leeren die Gläser ganz aus bis zum Grund,
und geben mit kerniger Stimme kund:
5. Es leben die Schnäpse, der Rum und das Bier,
Champagner, Liköre, das trinken wir!
6. Es lebe ein jeder, der fröhlich kann sein,
und sei es mit Säften, doch besser mit Wein!

Seid behutsam Leute 3. Bd D-Dur



2. Einmal wird die Raupe
satt und müde sein,
spinnt sich ein im Häuschen
und schläft darin ein.

3. Aus der fetten Raupe
klein und so gering
wird, wenn sie erwacht, ein
bunter Schmetterling.

4. Fliege, kleiner Falter,
du bist wunderschön!
Alle stehn und staunen,
wenn sie dich jetzt sehn.

5. Ich breit beide Arme
weit, so weit jetzt aus.
Seht nur her, ich fliege
in die Welt hinaus.

2. Der Paulo auf der Straße stand,
sein Spielzeugschiffchen in der Hand,
die Kinder blond um ihn herum,
die drehten sich nur kichernd um.
Und schließlich sprachen sie ihn an,
mit großen Augen schaute er dann,
verzog ein bißchen das Gesicht,
denn er verstand die Sprache nicht.

3. Da lachten ihn die Kinder aus,
und weinend rannte Paulo nach Haus,
sein Spielzeugschiffchen in der Hand,
er hasste dieses kalte Land,
das dunkle Treppenhaus empor,
nach Eintopf roch's, der Paulo fror
vor Wut und Heimweh, doch er hatte kein Glück,
die Eltern sind in der Fabrik.

4. Am nächsten Tag ging er wieder hinunter,
die Kinder spielten wild und munter
das Spiel vom Räuber und Gendarm,
er hatte sein Schiffchen fest unterm Arm.
Als einer der Jungs den Paulo erblickte,
schlich er sich leise an und zwickte
den Paulo von hinten, doch der verstand das nicht
und schlug ihm sein Schiffchen fest ins Gesicht.

5. Und dieser blutend zu Boden rollt.
Der Paulo erschrak, das hat er nicht gewollt,
sein Schiffchen in der Hand, die Kinder liefen weg.
Der Paulo rührte sich nicht vom Fleck.
Und Leute kamen jetzt zu Haufen.
Sie jagten ihn weg, der Paulo musste laufen.
"Zigeuner", schrie ihm nach ein altes Weib,
der Paulo zitterte am ganzen Leib.

6. Heut tut es dem Jungen schon lang nicht mehr weh.
Doch kommt der Paulo in der Kinder Näh,
dann laufen sie weg; denn die Eltern sagten das:
"Wenn ich euch mit dem Schwarzen seh, dann setzt es was!"
Dort seht ihr ihn sitzen ganz allein
den Kopf gesenkt, gekreuzt die Bein',
sein Spielzeugschiffchen in der Hand,
träumt er vom Meer und goldnen Sand.

Wenn die bunten Fahnen wehen

1. Wenn die bun - ten Fah - nen we - hen,
geht die Fahrt wohl ü - bers Meer. Woll'n wir fer - ne
Lan - de se - hen, fällt der Ab - schied uns nicht schwer.
Leuch - tet die Son - ne, zie - hen die Wol - ken,
klin - gen die Lie - der weit ü - bers Meer.

2. Sonnenschein ist unsre Wonne, wie er lacht am lichten Tag!
Doch es geht auch ohne Sonne, wenn sie mal nicht lachen mag.
Blasen die Stürme, brausen die Wellen,
singen wir mit dem Sturm unser Lied.
3. Hei, die wilden Wandervögel ziehen wieder durch die Nacht!
Schmetter'n ihre alten Lieder, da die Welt vom Schlaf erwacht.
Kommt dann der Morgen, sind sie schon weiter,
über die Berge, wer weiß, wohin.
4. Wo die blauen Gipfel ragen, lockt so mancher steile Pfad.
Immer vorwärts, ohne Zagen, bald sind wir dem Ziel genaht!
Schneefelder blinken, schimmern von ferne her,
Lande versinken im Wolkenmeer.

Worte und Weise: Alfred Zschiesche; aus Alfred Zschiesche: Querfeldein; Eigentum: B. Schott's Söhne, Mainz

Der musikalische Wasserhahn

Text und Musik:
Klaus W. Hoffmann

1. Es war ein - mal ein Was - ser - hahn, der tropf - te pau - sen - los, und
je - der, der ihn hör - te, fand den Rhyth - mus ganz fa - mos. Er
tropf - te nicht nur ein - fach so, wie's je - der Hahn ver - steht, sein
Rhyth - mus war voll Swing und Pep und Mu - si - ka - li - tät. Ti - pi - ti - pi
tup tup tropft der Rhyth - mus, ti - pi - ti - pi tup tup im - mer - zu. Ti - pi - ti - pi
tup tup tup, der Was - ser - hahn gab ein - fach kei - ne Ruh.

2. Die Tassen applaudierten, und das Handtuch rief entzückt:
"Dein Rhythmus, lieber Wasserhahn, klingt ja total verrückt!"
Die Messer und die Gabeln tanzten quietschvergnügt umher,
und auch dem alten Suppentopf gefiel der Rhythmus sehr. Tipi-tipi-tup-tup,...
3. Der Flötenkessel tanzte mit und piffte die Melodie.
Die Teller klapperten im Takt mit sehr viel Phantasie.
Die Töpfe schepperten im Schrank, die Gläser klirrten leis',
der Abfalleimer rülpste laut und drehte sich im Kreis. Tipi-tipi-tup-tup,
4. Da sprach die alte Küchenuhr, daß ihr der Takt gefällt,
und hat ihr Ticken auf den Wasserrhythmus umgestellt.
Auf einmal war es mäuschenstill, der Klempner kam herein.
Der Wasserhahn wurd' repariert und ließ das Tropfen sein.
- Tipi-tipi-tup-tup, träumt der Wasserhahn so träumt er immerzu.
Tipi-tipi-tup-tup, träumt der Wasserhahn und findet keine Ruh'.